



Amphibien-Biotope auf dem Rossboden Chur



Die älteren (links) und die neu geschaffenen Weiher (rechts) bilden das Naturschutzgebiet Rossboden.

Vor rund 15 Jahren, im Jahr 2001, hat der WWF zusammen mit der Stadt Chur mehrere Teiche für Amphibien am Rossboden angelegt. Das war auch die Geburtsstunde des Teichclubs, ein Club für junge Naturfans. Zur Aufgabe des Teichclubs gehört auch die Pflege der Weiher. Jeden Herbst entfernen die Kinder die dichte Vegetation, damit die Amphibien im Frühling wieder Licht haben. Sie werden dabei von der Gruppe Praktischer Naturschutz unterstützt.

Mittlerweile nutzen zahlreiche Amphibien die Teiche als Fortpflanzungsgewässer. Das Biotop bietet aber zum Beispiel auch für Libellen, Kleinsäuger, Schlangen, Echsen und Vögel einen wertvollen Lebensraum. Einige Jahre später wurde das Biotop mit weiteren Teichen stark vergrössert. Diese neuen Teiche wurden vom Kieswerk Oldis AG in Zusammenarbeit mit der Stadt Chur als Ersatzmassnahme für die Kiesgewinnung in Haldenstein geschaffen. Die Weiher des Naturschutzgebiets Rossboden sind auch Teil eines Vernetzungskonzepts für Amphibien.

Folgende Amphibienarten nutzen das Naturschutzgebiet Rossboden bereits als Fortpflanzungsgewässer:



Grasfrosch

Der Grasfrosch kann sehr vielfältig gefärbt sein. Nebst den üblichen braunen Exemplaren können auch gelbliche, rötliche oder gar bläuliche Grasfrösche auftauchen. Der Grasfrosch ist in der Schweiz häufig und nicht direkt gefährdet. Am Rossboden können Grasfrösche zirka ab März beobachtet werden. Die Frösche pflanzen sich hier fort. Die resultierenden Laichballen und später die Kaulquappen sind danach gut sichtbar. Ende Juni folgen zahlreiche kleine Jungfröschen den zuvor schon abgewanderten Elterntieren in den Landlebensraum. Dieses Phänomen wird auch als Froschregen bezeichnet. Im Landlebensraum (feuchte Wiesen, Flachmoore und Wälder) leben die Grasfrösche sehr versteckt.



Erdkröte

Die Erdkröte wirkt gedungen, hat kupferrote Augen und eine warzige Haut. Die Weibchen sind fast doppelt so gross wie die Männchen. In der roten Liste der Schweiz ist die Erdkröte als verletzlich eingestuft. Nach einer bis zu drei Kilometer langen Wanderung vom Sommerlebensraum Wald, überwintern die Erdkröten in einem Wald in der Nähe ihres Fortpflanzungsgewässers. Die häufig anfangs März stattfindende nächtliche Wanderung zum Laichplatz kann beeindruckend viele Tiere zählen. Umso dramatischer ist es dann, wenn sie über eine vielbefahrene Strasse führt. Ab März oder April können Erdkröten auch am Rossboden gefunden werden. Dabei kann auch sehr gut das aufdringliche Verhalten der Männchen beobachtet werden. Es kann vorkommen, dass mehrere Männchen auf einer weiblichen Kröte aufsitzen. Im Gegensatz zu den Fröschen legen die Kröten keine Laichballen ab, sondern machen Laichschnüre. Diese befestigen sie an der Vegetation.



Bergmolch

Bei den etwa acht bis zehn Zentimeter grossen Molchen weisen im Wasser vor allem die Männchen eine hohe Farbpracht auf. Auffällig orange-blau gefärbter Rumpf mit einem marmorierten Kamm – eine wahre Augenweide. Am Rossboden tauchen die Bergmolche etwa zur gleichen Zeit wie die Erdkröten auf. Sie können aber bis in den August hinein am Gewässer bleiben, bevor sie wieder ihren Land- und Überwinterungslebensraum aufsuchen. Die Bergmolche können gut beobachtet werden, wenn sie sich an den Laichballen des Grasfrosches satt fressen. Kröteneier verschmähen sie. Mit viel Glück sieht man auch den speziellen Balztanz. Die Molchlarven ernähren sich anfangs von Plankton. Gehen die ausgewachsenen Bergmolche zum Landleben über verändern sie ihr Aussehen. Ihre Haut verliert die Farben, wird rauer und wasserabstossend. Sie wirken jetzt unscheinbar. Bergmolche überwintern meist unter Steinhäufen, Totholz oder Laub in der Nähe der Gewässer.